

AUSGABE DEZEMBER // // // // // JANUAR 2010 / 2011

PFARRBLATT frastanz



03 Kirchenchor
Frastanz feiert
140-jähriges Jubiläum

05 Der Wert des
Glaubens – Interview
mit Lukas Bonner

07 Von Barbarossa
bis Leonardo – Pilger-
reise in das Herz
Norditaliens.

04 Advent- und Weihnachtszeit
Wie es einst war...



// **TITELBILD** „Das Sternsingen – Im 16. Jht., urkundlich vermerkt, war es sehr verbreitet. Es hat sich besonders in den Niederlanden, Belgien und Deutschland als Brauch eingebürgert. Damals begann man vor Weihnachten bis zum 6. Jänner mit dem Sternsingen. Von Haus zu Haus zogen Schulmeister und Schüler mit einem Stern um Lieder vorzutragen. Die Sternsinger erzählten von der Geburt Christi, der Anbetung in Bethlehem und von Herodes und seinem Ende. Anschließend baten sie um Gaben wie Kuchen, Nüsse oder Geld.“

Liebe Pfarrgemeinde, Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!



✉ office@pfarrefrastanz.at

Weihnachten ist das Fest des Lichts, ein Licht, das uns in der Dunkelheit aufleuchtet. Zu Weihnachten gehören die Kerzen und der strahlende Lichterbaum. Die Weihnachtsbeleuchtung in Frastanz und in anderen Gemeinden vertreibt schon seit Wochen die Dunkelheit und versucht so auf ihre Art Weihnachtsstimmung zu verbreiten.

IN DER ERINNERUNG AN DAS JAHR 2010

nehmen die Naturkatastrophen in Pakistan und Russland und die Ölpest im Golf von Mexiko großen Raum ein. Das vergangene Jahr hat aber auch bei den Kirchen Österreichs deren dunkle Seiten aufgedeckt. Die Enthüllungen über sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch kirchliche Mitarbeiter haben uns erschüttert. Wir wurden schmerzhaft daran erinnert, dass die Kirche auch eine Kirche der Sünder ist. Das alles aufzuarbeiten und verlorenes Vertrauen wieder zu gewinnen, wird nicht nur eine lange Zeit brauchen, sondern auch ein tieferes JA zur Menschwerdung Gottes und damit zur göttlichen Würde eines jeden Menschen.

IN UNSEREM EIGENEN LEBEN

werden wir im Rückblick auf das Jahr 2010 ebenfalls dunkle Seiten wahrnehmen. Manche müssen

sich an Misserfolge und Schicksalsschläge erinnern, vielleicht in der Familie oder im Beruf. Vielleicht haben wir im vergangenen Jahr Leid, Trauer, Krankheit erlebt. Vielleicht müssen wir sogar verstorbener Menschen gedenken. Vielleicht bedrückt uns manches im vergangenen Jahr.

GEGEN ALL DIESES DUNKEL

können wir als ChristInnen festhalten, dass mit der Geburt Jesu das Licht in die Welt gekommen ist. „Das Volk, das im Dunkeln lebte, hat ein helles Licht gesehen; denen die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen.“ (Matthäus 4,16) Dies ist die erhellende Botschaft von Weihnachten.

Ich wünsche im Namen der Pfarre allen Frastanzerinnen und Frastanzer, allen Familien und Alleinstehenden, allen Alten und Jungen, allen Einheimischen und Zugezogenen, einfach allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Euer

Herbert Spieler, Pfarrer



Nur die beste Bank gehört fast zur Familie.

SPARKASSE
Feldkirch
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

DIE WEIHNACHTSKERZE

Ich bin mehr als eine Kerze.
An Tagen, da die Sonne scheint, braucht ihr mich nicht anzuzünden.
Aber an Weihnachten zündet mich an.
Zündet mich an, wenn es dunkel wird.
Mein Licht will euer Leben erhellen, erwärmen.
Mein kleines Licht ist für euch ein deutliches Zeichen.
Es spricht seine eigene Sprache, die jeder versteht.
Lasst mich brennen, solange es nötig ist.
Und wenn ich euer Leben wieder ein wenig hell gemacht habe, dann könnt ihr mich ausblasen.
Dann sage ich dankbar: Bis zum nächsten Mal.

**Wir wünschen Ihnen zu Weihnachten
besinnliche und ruhige Stunden ...**



Ein wundervolles Konzert

Kirchenchor Frastanz feiert | 40-jähriges Jubiläum

Am Nachmittag des Christkönig- und Cäciliensonntags lauschten die BesucherInnen in der voll besetzten Pfarrkirche Frastanz den Gesängen von Pergolesi und Vivaldi unter Leitung von Hubert Dobl, dargeboten vom Kirchenchor Frastanz aus Anlass des 140. Bestandsjubiläums, von den Solisten und dem Orchester. Das Redaktionsteam sprach aus diesem Anlass mit Hubert Dobl.

Hubert, du leitest seit November 2009 den Kirchenchor Frastanz. Wie bist du überhaupt zur Musik und im besonderen zum klassischen Gesang gekommen?

Hubert Dobl: Zur Musik bin ich schon in der Grundschule gekommen, da hatte ich bereits den Berufswunsch: Musiklehrer. Das habe ich dann allerdings lange Zeit aus den Augen verloren. Zum klassischen Gesang bin ich eigentlich über den Kirchenchor meiner Heimatpfarrei und über den Schulchor am Gymnasium gekommen. Nach dem Abitur hatte ich privaten Gesangsunterricht. Ich besuchte dann die Berufsfachschule für Musik in Altötting, dann die Universität Halle, sowie das Konservatorium in Feldkirch. 2004 begann ich als Chorleiter zu arbeiten. Ich hatte bisher immer Freude daran.

Was fasziniert dich an der Kirchenmusik?

Ich kann es nicht genau sagen. Es ist immer aufs Neue beeindruckend, zu welcher Musik Komponisten inspiriert wurden, und heute noch werden. Dies oftmals aus ihrem Glauben heraus. Mich fasziniert Musik allgemein, egal ob Kirchenmusik oder weltliche Musik. Es ist auch faszinierend, wie die Musik die Worte noch eindrücklicher werden lässt, Stimmungen schafft und den Musizierenden trotzdem noch soviel Möglichkeit für die eigene Interpretation gibt.

Seit November 2009 leitest du den Kirchenchor Frastanz. Was gefällt Dir an unserem Chor?

Ich habe mich sehr gefreut, als ich angefragt wurde, den Kirchenchor Frastanz zu übernehmen. Der

Chor hat derzeit eine gute personelle Struktur. Er ist durch die langjährige Arbeit meines Vorgängers Gerhard Dallinger sehr gut geschult. Mir gefällt die Bereitschaft des Chores, konzentriert zu proben und auch Herausforderungen gerne anzupacken. Neben alledem werden die Geselligkeit und die soziale Gemeinschaft sehr gepflegt. Das ist mindestens genauso wichtig. Außerdem muss ich auch die Vorstandschaft und unseren Notenwart Robert loben: Sie erleichtern mir die Arbeit sehr. Ich komme immer gerne nach Frastanz.

Was möchtest du mit dem Chor erreichen? Was sind deine Zukunftspläne?

Als nächstes großes Ziel steht natürlich das Jubiläumskonzert Ende November im Mittelpunkt. Aber auch für danach habe ich schon Ideen parat: weiterhin ein abwechslungsreiches Repertoire zu pflegen. Welches meine Zukunftspläne sind: die Frage ist schwierig zu beantworten. Ich möchte all das machen, was ich jetzt neben dem Studium bereits mache: singen, unterrichten und Chöre leiten. Wo es mich hinführen wird und was der Schwerpunkt meiner Arbeit sein wird, weiß ich noch nicht so genau. Ob ich vielleicht in Vorarlberg „hängen“ bleibe weiß ich nicht: Da lasse ich mich überraschen.

Wir freuen uns sehr, dass das Konzert des Kirchenchores mit Werken von Vivaldi und Pergolesi so wundervoll gelungen ist. Wir, die wir teilgenommen haben, gratulieren dem Kirchenchor und dem Chorleiter Hubert Dobl sehr herzlich und danken für den schönen Konzernachmittag!

Die Pfarrleitung und das Pfarrblattteam Frastanz

„Es ist auch faszinierend, wie die Musik die Worte noch eindrücklicher werden lässt, Stimmungen schafft und den Musizierenden trotzdem noch soviel Möglichkeit für die eigene Interpretation gibt.“

Hubert Dobl



Wie es einst war...

... zur Advent- und Weihnachtszeit

Auf Grund von Gesprächen mit vielen älteren Frauen und Männer aus unserer Gemeinde und ein bisschen aus eigenem Erleben darf ich auf Wunsch unseres Pfarrers einiges über Brauchtum und weihnachtliche Lebensformen mitteilen.

Die Wochen vor Weihnachten wurden noch als eine Zeit empfunden, die sowohl das Gemüt des Einzelnen bewegte, wie den Familiensinn belebte. Mit dem 4. Dezember, dem Fest der heiligen Barbara, kam adventliche Stimmung auf. Da wurden von den Kirschbäumen Zweige geschnitten und in der warmen Stube ins Wasser gestellt. Die haben dann rechtzeitig ausgetrieben und auf den heiligen Abend hin geblüht. Damit hat auch das alte Kirchenlied „Es ist ein Ros' entsprungen“ eine sichtbare Ahnung bekommen.

DER KLOSATAG

hatte eine ganz besondere Bedeutung. Obwohl oftmals die Einschüchterung aus damaliger Erziehungsmentalität vorherrschte, gab es ihn auch – den gütigen, lobenden Gabenbringer Nikolaus. Was er ja von allen bekannten Legenden her in Wirklichkeit auch war. In früheren Zeiten, erinnerten sich Manche, hat noch „dr Klos“ Geschenke gebracht und nicht das Christkind. Es gab „Zälte, Schnitz, Nüss und Bümmel“. Er kam aber nicht immer und überall persönlich ins Haus; aber dann hat er meistens „iglet“. Damit er das tat, legte man vorsorglich für seinen Esel „an Wüsch Höh vor d'Tür“. Es war die Zeit, wo man gestrickt, gestickt, gesägt und geleimt hat: Mützen, Strümpfe, für Mädchen oft Schürzen und selbst gebasteltes Holzspielzeug, also „Hüslezüg“. Selbstverständlich zeigte man dem Nikolaus voll Stolz sein Klosaholz, wo jedes Vaterunser oder eine gute Tat mit einer Kerbe eingeschnitten war.

S'BRIAFLE AS CHRISTKIND

In den weiteren Wochen kam es auch zum Schreiben der beliebten Wunschzettel oder „Briafle as Christkind“. Diese innigen Zeugnisse kindlicher

Erwartung wurden oft zwischen die Vorfenster gelegt, von wo sie die Boten des Christkinds zu nächtllicher Stunde heimlich abholten. Und nun begann auch die herrliche Zeit der häuslichen Backstuben. Man konnte es durchs ganze Haus riechen, wenn die Frauen wunderbare Backwerke in unendlicher Menge zauberten. Es war ein herrliches Dufterlebnis in den vorweihnachtlichen Tagen.

DAS MORGENDLICHE RORATE

Die Adventszeit war auch eine besondere Zeit des Betens und des Fastens. Das häusliche Rosenkranzgebet wurde in diesen Wochen sehr gepflegt. Eine Selbstverständlichkeit war der Besuch der frühmorgendlichen Roratemessen. Sicher war es für viele ein großes Opfer sich um halb sechs Uhr aus dem warmen Bett auf den Weg zur Kirche zu machen. Aber feierlich war es schon, wenn man durch das stille, und schwach beleuchtete Dorf zur Kirche ging.

DIE BESCHERUNG

Das Herrichten und die Vorbereitungsarbeiten für die Krippe waren für die Kinder, aber besonders auch für die Väter eine große Freude. Moos und Rinde in den umliegenden Wäldern sammeln, ging dieser familiären Bastelarbeit voraus. Zum Heiligen Abend wurden vor allem in bäuerlichen Stuben große Krippen aufgerichtet. Man ging mit der Räucherpfanne durch Haus und Stall, indem man betete und Weihwasser aussprengte. In manchen Familien gehörte zur Weihnachtsfreude dazu, vor der eigenen Bescherung an Arme und Einsame Geschenke zu bringen. Erst dann wurde die Stubentür geöffnet, und eine riesige Krippenlandschaft erstaunte und ergriff alle, vom „Poppile“ bis zum „Ähne“. Ein gutes, gemeinsames Essen war

„Das Herrichten und die Vorbereitungsarbeiten für die Krippe waren für die Kinder, aber besonders auch für die Väter eine große Freude.“



Brauch. Ich habe noch einige Leute aus den Parzellen gekannt, die in ihrer Kindheit keinen Christbaum zuhause hatten, aber eben eine ganz große, schöne Stubenkrippe. Es war auch Brauch, solche Krippen von Haus zu Haus zu bewundern. Frau Maria Zortea (geb. Egger), „Tante Mari“, nahm mich als Kind oft mit zum Krippenschauen in die Bauernhäuser von Motten und Mariex und vom Winkel bis hinauf nach Frastafeders.

WEIHNACHTEN IST NIRGENDS SCHÖNER ALS BEI UNS

Manche Haushalte in Hofen und Einlis, vor allem aus dem Umfeld der Ganahlfabrik, schmückten schon Christbäume. Darunter stand dann eher „a klenns Krippile“. Aber auch hier waren die Geschenke äußerst bescheiden. Der Christbaum kam von den Städten in unsere Dörfer und erst langsam vom Tal in die bäuerlichen Parzellen hinauf.

So teilten sich im Walgau einige Zeit Nikolaus und Christkind die Bescherung der Kinder. Selbstverständlich machten sich aber alle rechtzeitig auf den Weg zur Mitternachtsmette. Unsere Christmette war immer der strahlende Höhepunkt der Weihnacht. Wenn Weihrauchschleier unser Kirchenschiff durchschwebten und Pfarrer Bohle mit Kooperator Wöß das Hochamt zelebrierte, und wenn von unserem Kirchenchor, von Streichern und Orgel begleitet, Bäckermeister Josef Gstach die bekannte Festmesse dirigierte, wo Melodieteile vom Lied „Stille Nacht“ das Kirchenschiff und die Gläubigen erfüllte, dann habe ich als einer aus der großen Ministrantenschar gefühlt: Weihnachten kann nirgends schöner sein als bei uns in Frastanz. Ja, ich bin überzeugt, es war wirklich eine „fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“.

von Altbürgermeister Harald Ludescher

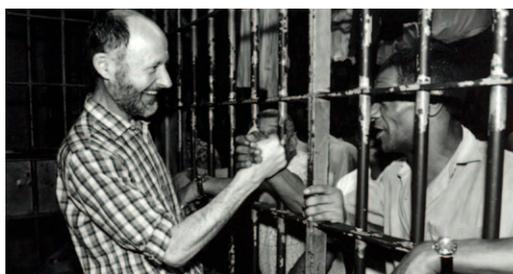
In den Gefängnissen Brasiliens wird gefoltert

Vom österreichischen Gefängnis- und Seelsorger, der in den Gefängnissen Brasiliens tätig ist, erreicht uns folgender Bericht:

Im Namen der Gefängnis-Seelsorge Brasiliens danke ich Ihnen für die Unterstützung, die Sie uns überweisen. Mit diesem Geld können wir in den Dienst eines Rechtsanwaltes investieren, zugunsten mittellose Gefangener, deren minimale Menschenrechte in unserer Strafjustiz (Polizei, Gefängnis- und Gerichtswesen) degradierend, unmenschlich oder grausam missachtet werden.

DER RECHTSANWALT WIRD ZUHILFE EILEN,

wo Rechtsbeistand fehlt für Menschen, die widergesetzlich gefangen sind; oder wo in schweren Krankheitsfällen kein medizinischer Beistand gewährt wird. Oder gar, wo Menschen von Polizei- oder Gefängnisangestellten gefoltert wurden. Wir haben in Brasilien derzeit ca. 500.000 Gefangene. Die Zahl der Gefangenen steigt jährlich um



zwanzig- bis dreißigtausend. Die meisten von ihnen sind arm und mittellos.

.. DAS HABT IHR MIR GETAN“

Wenn wir sie besuchen, begegnen wir Christus, der sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan!“ (Mt 25,40). Dies werden wir nun auch in Ihrem Namen tun dürfen. Denn mit Ihrer christlichen Hilfe ermöglichen Sie, „den Gefangenen Entlassung zu verkünden ..., die Zerschlagenen in Freiheit zu setzen und ein Gedenkjahr des Herrn auszurufen (Lk 4.18-19). All dies ist auch eine politische Arbeit, bei der wir Rechtsanwältinnen brauchen; um ungerechte Strukturen zu bekämpfen, und für Rechte und Würde aller Menschen einzutreten.

Günther Zgubic

Im Namen der Gefängnis-Seelsorge Brasiliens danke ich Ihnen für die Unterstützung, die Sie uns überweisen. Mit liebem Gruß, Günther Zgubic – österreichischer Gefängnis- und Seelsorger in Brasilien.



Lukas Bonner

„Ich fühle mich jetzt unbeschreiblich leicht. Es ist so schön, dass so viele Leute da sind und sich mit uns freuen, das ist die beste Motivation dafür den Weg jetzt zu gehen.

Ich würde mir auch wünschen, dass wieder mehr Menschen bei uns in Vorarlberg den Wert des Glaubens entdecken könnten“.



Der Wert des Glaubens

Ich fühle mich jetzt unbeschreiblich leicht.

Lukas Bonner begann im Herbst in der Pfarre St. Kolumban in Bregenz sein erstes Priesterjahr. Aus diesem Anlass machte das Pfarrblatt-Team mit Lukas folgendes Interview:

Wir wünschen dem 25-jährigen Lukas für die Zukunft alles Gute gemäß seinem Primizspruch „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“ (Hebr. 13,8).

Lukas, wie war dein Start in St. Kolumban in Bregenz?

Ich wurde schon in St. Kolumban erwartet und herzlich empfangen. In den Zeitungen haben die Leute ja schon gelesen, dass ich als Kaplan zu ihnen komme.

Beeindruckt haben mich die vielen Kinder und die jungen Familien, die anwesend waren. Es ist auch so, dass die Pfarre einen eigenen Kindergarten hat und sich so ständig kleine Kinder auf dem Kirchplatz und um das Pfarr- bzw. Kaplanshaus aufhalten. In Buch, der zweiten Pfarrei die wir betreuen, haben die Volksschulkinder ein Lied für mich gedichtet und am Schluss der Messe vorgetragen: „Hallo, Kaplan!“

Du wurdest also gut von den Menschen dort aufgenommen?

Ja, ich wurde gut in die Gemeinschaft beider Pfarreien aufgenommen. Es wurde mir sehr viel Offenheit und Wertschätzung entgegengebracht. An einem Samstagnachmittag läutete es bei mir an der Tür. Es standen zwei Burschen vor der Tür. Sie sagten mir, dass sie Ministranten in St. Kolumban sind und mich persönlich begrüßen wollten. Ein bisschen später läutete es ein zweites Mal. Eine Frau brachte mir einen selbstgebackenen Kuchen zum Einstand.

Und welche Tätigkeiten fallen in dein Aufgabengebiet?

Neben den Gottesdiensten und der Sakramentenspendung ist es vor allem der Schuldienst. Ich unterrichte eine zweite und eine vierte Klasse Volksschule. Auch die Sorge um Menschen, wie z. B. im Altersheim oder im Krankenhaus, wird mich in Anspruch nehmen. Ich feiere einmal in der Woche mit den Bewohnern des Sozialzentrums Weidach die Messe. Alle sieben Wochen habe ich Bereitschaftsdienst für das Krankenhaus, falls in dringenden Fällen z.B. nachts ein Priester benötigt wird. Daneben gibt es z.B. Tätigkeiten im Pfarrbüro.

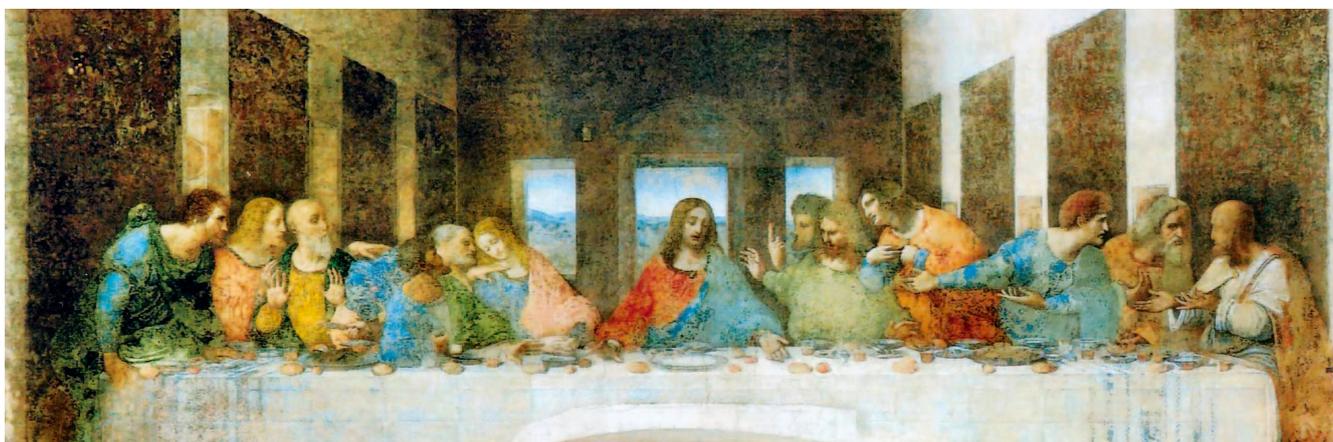
Was wünschst du dir für deine Zukunft?

Ich wünsche mir, nicht im Hin und Her der pastoralen Planungen zerrieben zu werden. Auch wäre es schön, wenn wir jungen Priester – von denen es nicht so viele gibt – uns mehr vernetzen würden, um Gemeinschaft und Austausch zu pflegen. Ich würde mir auch wünschen, dass wieder mehr Menschen bei uns in Vorarlberg den Wert des Glaubens entdecken könnten.

Vielen Dank, Lukas, für dieses Interview. Wir wünschen dir eine gute Zeit in St. Kolumban und viel Glück für deine Zukunft!

Sylvia Gassner, Redaktionsteam





Von Barbarossa bis Leonardo

Pilgerreise in das Herz Norditaliens, die Lombardei

Seit über 2000 Jahren stellt die Lombardei einen Brückenkopf zu den Ländern jenseits der Alpen dar. Die große Bedeutung Mailands zur Zeit der Visconti und Sforza spiegelt sich in Werken wie dem Mailänder Dom, der Certosa di Pavia oder dem berühmten „Abendmahl“ Leonardo da Vincis.

Vom Sonntag, den 28. August bis zum Samstag, den 03. September 2011 veranstaltet die Pfarre Frastanz wieder ihre alljährliche Pilgerreise.

Sie führt diesmal in die Lombardei, die seit über 2000 Jahren die Verbindung Italiens zu den Ländern nördlich der Alpen darstellt. Zwischen den Alpen und dem Po erwarten uns glitzernde Bergseen, die lebhafteste Metropole Mailand und historische Städte, die jeder dem Namen nach kennt, aber kaum einer wirklich besucht hat. Kunstschatze, Kultur und blühendes Leben gehen hier fast selbstverständlich ineinander auf.

Unsere Fahrt führt uns zuerst nach **COMO**, der schönen Stadt am gleichnamigen See. Wir besichtigen hier Meisterwerke der Romantik, sehen den Dom und bummeln durch die mittelalterlichen Gassen aus der Zeit von Kaiser Barbarossa.

Ein erster Höhepunkt wird unser Besuch in **MAILAND** sein. Professionell geführt erkunden wir die historische Altstadt, besuchen den weltberühmten Dom, die überdachte Prachtstraße Galleria Vittorio Emanuele II und sehen Kunstwerke von Bramantes und Leonardos Abendmahl.

BERGAMO mit der mittelalterlichen Hochstadt (Città Alta), der Venezianischen Stadtmauer, der Piazza Vecchia und der Basilika Santa Maria Maggiore muss man gesehen haben. Man trifft hier auf

Zeitzeugnisse der Menschen, die hier einst lebten: Adlige, Händler, Ordensbrüder, Musiker, Maler, Bildhauer und Architekten. Von **MONZA** kennen fast alle deren Autorennstrecke. Wir werden aber den Dom besuchen, wo die Eiserne Krone der Langobarden aufbewahrt wird.

BRESCIA, mit seinem historischen Zentrum, den bedeutsamen alten Plätzen, dem Forum Romanum mit Kapitol und Theater sind ebenso auf unserem Programm wie natürlich der Dom.

Unsere Fahrt führt uns weiter nach **PIACENZA**, wo wir neben der sehenswerten Altstadt auch die berühmte Sixtinische Madonna von Raffael bewundern können.

PARMA, die Geburtsstadt der Komponisten Arturo Toscanini und Giuseppe Verdi, ist ein weiterer Höhepunkt unserer Reise. Dort werden wir den Dom aus dem 11. Jahrhundert besuchen und über den Domplatz gehen, welcher einer der schönsten mittelalterlichen Plätze Italiens ist. Das Baptisterium, die Piazza Garibaldi mit dem Glockenturm und das Rathaus sind besonders sehenswert. Der Besuch des Parma-Schinken-Museums mit Verkostung ist auch schon eingeplant.

Zusammengefasst bietet unsere Pilgerreise wieder eine Fülle von Spirituellem, Kunst, Kultur und italienischem Flair.

Das letzte Abendmahl von Leonardo da Vinci: Eines der berühmtesten Gemälde der Welt, Leonardo da Vincis letztes Abendmahl ist in der Kirche Santa Maria delle Grazie in Mailand zu besichtigen.



Informationen zur Pilgerreise in die Lombardei

7 Tage Unterkunft in hervorragenden Hotels inklusive Vollpension mit den wunderbaren Speisen und Getränken des Landes, alle Eintritte, Führungen und natürlich die Fahrt in einem hochmodernen Reisebus sind im Pauschalpreis enthalten. Dieser beträgt EUR 690,- pro Person im Doppelzimmer. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 140,-.

Wir laden Sie herzlich ein, sich ab dem 4. Jänner 2011 im Pfarramt Frastanz:

Tel.: 05522 517690 oder per E-Mail: **office@pfarrefrastanz.at** anzumelden.



Fr 24.12
Krippenfeier



Wasser, Weihrauch und Salz werden gesegnet.

Mi 05.01
Sternsinger

Mo 20.12
19.00 // Kirchplatz

**Friedens-
Mahnwache**

Das „Montagsgebet“ gilt an diesem Tag wiederum dem Frieden. Um 19 Uhr werden wir auf dem Kirchplatz darum beten, dass es auch heuer tatsächlich einen „Weihnachtsfrieden“ gibt nach dem Motto: „Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.“

Fr 24.12
15.00 // Krippenfeier
22.30 // Christmette
Pfarrkirche

Heiliger Abend

Am Heiligen Abend, am Freitag, 24. Dezember, findet um 15 Uhr in unserer Pfarrkirche die Krippenfeier für die Kinder, auch mit ihren Eltern zusammen, statt. Um 22.30 Uhr wird dann die feierliche Christmette sein, die vom Kirchenchor gestaltet wird. Ab 22 Uhr ist die Einstimmung auf die Weihnachtsmette. Um 21 Uhr wird die Mette in der Kapelle Halden sein, um 22 Uhr in der Kapelle Maria Ebene.

Sa 25.12
Pfarrkirche

Christfest

Um 9.30 Uhr und um 19 Uhr sind feierliche Weihnachtsgottesdienste, die von Instrumentalgruppen musikalisch gestaltet werden. Bei der 9.30 Uhr Messe erhalten die Kinder Kerzen mit dem Weihnachtslicht.

Fr 31.12
18.00 //
Pfarrkirche

Silvester

Freitag, 31. Dezember: Silvester Am Freitag, 31. Dezember, wird die Vorabendmesse von Neujahr bereits um 18 Uhr gefeiert, und zwar als festlicher Dankgottesdienst für das vergangene Jahr. Christen/innen aus unserer Pfarrgemeinde werden bei dieser Eucharistiefeier dankbare Rückschau halten.

So 02.01.2011
15.00 //
Pfarrkirche

Kindersegnung

Am Nachmittag des Sonntags, 2. Jänner, feiern wir um 15 Uhr die Kinder- und Familiensegnung, zu der Kleinst-, Klein- und Schulkinder mit ihren Familien herzlich eingeladen sind.

Mi 05.01
19.00 //
Pfarrkirche

**Sternsinger
Männer- und
Frauenchor**

Die Sternsinger besuchen in diesen Tagen die Familien unserer Pfarrgemeinde. Nähere Daten entnehmen Sie bitte dem Gemeindeblatt. Bei der Vorabendmesse am Mittwoch, 5. Jänner, 19 Uhr, werden Wasser, Weihrauch und Salz gesegnet. Diese Messe wird mit Gesang vom Männer- und Frauenchor begleitet.

So 16.01
9.30 //
Pfarrkirche

**Fest des
heiligen
Sulpitius**

An diesem Sonntag feiern wir den Patron unserer Pfarrkirche, den französischen Bischof St. Sulpitius. Bei der Vorabendmesse am Samstag, 15. Jänner, 19 Uhr, singt der Kirchenchor Frastanz. Die Vormittagsmesse am Sonntag um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche wird der Kinderchor Frastanz musikalisch gestalten.

Do 20.01
19.00 //
Pfarrkirche

**Interreligiöser
Gottesdienst**

In unserer Pfarrgemeinde ist es bereits Tradition, dass ChristInnen, zusammen mit VertreterInnen anderer Religionen, Gottesdienst feiern und beten. Alle sind herzlich eingeladen: Donnerstag, 20. Jänner, 19 Uhr, Haus der Begegnung in Frastanz.

Mi 02.02
19.00 //
Pfarrkirche

Fest Lichtmess

Wir feiern am Mittwoch, 2. Februar, um 19 Uhr eine „Lichtmesse“, zu der die GottesdienstbesucherInnen Kerzen bringen mögen. Diese werden zum Evangelium und zur Segnung der Kerzen angezündet. Im Anschluss an diese Messe wird auch der Blasiussegen erteilt. Am Vormittag des 2. Februar erhalten die Kindergärtler in ihren Kindergärten in einer kleinen Feier den Blasiussegen.



Do 20.01
Religionen feiern



Sie feiern
in der Vorfreude.

Das Christfest
kommt.

Fr 04.02
Pfarrkirche

Heilungsmesse

Freitag, 4. Februar: 9 Uhr Heilungsmesse, Gebete, Zeichen und Handlungen sollen zum Heilsein der Menschen beitragen.

So 13.02
Gampelüner Kapelle

Patrozinium in Gampelün

In der Gampelüner Kapelle, die Maria von Lourdes geweiht ist, ist am Sonntag, 13. Februar, um 13 Uhr Kapellenfest. Im Anschluss an diesen Gottesdienst in der Kapelle organisiert die Parzelle Gampelün eine Agape mit Glühwein.

Pfarrliches

TAUFFEIERN/TAUFEN

Tauffeier am Sonntag, 9. Jänner, 14.30 Uhr,
dazu das Taufgespräch am Dienstag, 4. Jänner,
20 Uhr, im Haus der Begegnung.

Tauffeier am Sonntag, 6. Februar, 14.30 Uhr,
dazu das Taufgespräch am Donnerstag,
3. Februar, 20 Uhr, im Haus der Begegnung.

Das Sakrament der Taufe empfangen folgende Kinder:

Ayana-Haimanot Bale, Hofnerfeldweg
Isabella Bastiani, Hard
Erik Beck, Kreuzgasse
Valentina-Sophia Spieß, Mariexnerstraße
Lina Pfeffer, Kreuzgasse
Emil Künz, Rossniserstraße
Leni Gschiel, Sonnenheim
Adrian Bertschler, Haldnerstraße
Thomas Decker, Rober

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH DEN ELTERN, PATINNEN UND PATEN!

STERBEFÄLLE

Ingeborg Klein	82 Jahre
Georg Reisch	84 Jahre
Stefanie Bertsch	91 Jahre
Roland Scherer	52 Jahre
Dagmar Gisinger	58 Jahre
Maria Reutz	86 Jahre
Albert Gassner	83 Jahre
Eugen Zortea	70 Jahre
Serkan Tan	37 Jahre

WIR SPRECHEN DEN ANGEHÖRIGEN UNSERE HERZLICHE ANTEILNAHME AUS!

GEBURTSTAGE

DEN 75. GEBURTSTAG FEIERN ...

am 25.01. Rudolf Gort, Feldkircherstraße
am 07.02. Elvira Nasahl, Bahnhofstraße
am 18.02. Arnold Tschann, Heimatstraße
am 21.02. Gerlinde Lechner, Ldm-Egger-Straße
am 24.02. Gertrude Ceschi, Hofnerfeldweg

DEN 80. GEBURTSTAG FEIERN ...

am 16.01. Arthur Facchini, Alte Landstraße
am 18.01. Herta Mayr, Wiesenfeldweg

DEN 85. GEBURTSTAG FEIERN ...

am 13.01. Frieda Nasahl, Hofnerfeldweg
am 19.01. Mathilde Zimmermann, Schnmittengasse
am 26.01. Franz Bickel, Bahnhofstraße
am 05.02. Margarethe Amann, Gletteweg
am 10.02. Sr. Heriberta Zahner, Bernadaheim Maria Ebene
am 15.02. Herta Andriollo, Sonnenheim

DEN 90. GEBURTSTAG FEIERT ...

am 15.02. Emilie Müller, Sonnenberger Straße

DEN (ÜBER-)95. GEBURTSTAG FEIERN ...

den 95. am 14.02. Andreas Tiefenthaler, Rungeletsch
den 97. am 04.02. Mathilde Kaufmann, Gampelüner Straße
den 97. am 10.02. Maria Dolischka, Ldm-Egger-Straße

WIR GRATULIEREN DEN GEBURTSTAGSFEIERNDEN SEHR HERZLICH!

JUBELHOCHZEIT

Rubine Hochzeit (40 Jahre)

27.11. Alfons und Christine Marte, Bradafos

Saphire Hochzeit (55 Jahre)

11.02. Klara und Erwin Limpl, Mönchswaldstraße

WIR GRATULIEREN DEN BEIDEN JUBELPAAREN RECHT HERZLICH!



Brücke nach Äthiopien

Bericht von Dr. Renner's in Äthiopien. Unser letzter Aufenthalt 2010 führte uns zu drei, weit im Landesinneren gelegenen, Missionsstationen.

DIE ERSTE WAR HARO WATO.

Sie liegt ca. 100 km südöstlich von Dilla, Richtung Somalia. Diese Station liegt auf 2400 m Seehöhe in einem hügeligen Bergland. Die Schwestern dort benötigen 3 ½ Stunden Fahrzeit bis Dilla und 5 Stunden in die nächstgrößere Stadt Awassa. Dies allerdings nur in der Trockenzeit, da bei Regen die Straße ein einziges Schlammbad ist und sie dann mit ca. 10–12 Stunden Fahrzeit rechnen müssen. In dieser Station arbeiten drei Schwestern in der medizinischen Ambulanz und zwei in den Schulen. Die Gebäude sind erstaunlich gut eingerichtet, und die Vorräte an Medikamenten und Lebensmitteln müssen langfristig geplant werden. Medizinisch werden hier mehr als 150 Patienten pro Tag versorgt, wobei noch eine eigene Station für die Tuberkulosekranken mitbetreut wird. Zur Zeit bauen sie einen neuen Unterrichtssaal für die tägliche Patientenschulung und neue Laborräumlichkeiten.

DIE ZWEITE STATION WAR SAFINA.

Diese Mission wurde ursprünglich von den Comboni-Schwestern gegründet und geführt. Vor zwei Jahren zog sich dieser Orden zurück (Personalmangel) und übergab die gesamte Station an einen äthiopischen Orden. Diese Schwestern führen nun die Ambulanz und den angeschlossenen Kindergarten. Bei beiden Stationen ergibt sich von Seiten der Bevölkerung dieselbe Situation: Die Landbevölkerung ist so arm, dass sie sich weder Medikamente, noch medizinische Behandlungen in einem Krankenhaus leisten kann. Dies bedeutet, dass jene Patienten, die von den Schwestern nicht versorgt werden können, praktisch keine Überlebenschancen haben. Unsere Tätigkeit bestand hier in der Schulung des Personals, sowie der Versorgung mit speziellen Medikamenten, in der Verbesserung der Laboreinrichtung und im Bereitstellen eines Fonds, aus dem einzelne überlebenswichtige Operationen oder Behandlungen in einem Krankenhaus bezahlt werden können.

DIE DRITTE STATION: GALCHA

wurde von uns zum zweiten Mal besucht, und wir konnten dabei feststellen, dass die Neuerungen, die wir früher dort einführten, konsequent umgesetzt werden. Dies ist Ansporn für uns, unseren Weg weiter zu gehen.

Wir organisierten und finanzierten den ersten Fortbildungskurs in Äthiopien für das Laborpersonal der verschiedenen Stationen. Die Teilnehmer erhielten ein ausführliches Skriptum mit genauen Anweisungen für die Durchführung der einzelnen Untersuchungen. Der Kurs dauerte drei Tage und bestand aus einem theoretischen und praktischen Teil. Im nächsten Jahr finden weitere Kurse statt, sowohl für die technischen Angestellten, als auch für die Schwestern. In der Folge werden die Lehrer, die diese Kurse durchführen, die einzelnen Stationen besuchen und dort ein bis zwei Tage mitarbeiten, um die Quali-

tät der Arbeit zu überprüfen und zu sichern. Unser nächster Aufenthalt ist für Februar-März 2011 geplant. Im September desselben Jahres werden wir unsere Spender wieder über die Fortschritte der Arbeit mit neuem Bildmaterial informieren.

Dr. Bruno und Marlene Renner



Die „Capella Vocalis Innsbruck“ wird am 6. Jänner in unserer Pfarrkirche das berühmte Weihnachtsoratorium „Stern von Bethlehem“ von Joseph G. Rheinberger aufführen.

Der Stern von Bethlehem

KIRCHENKONZERT AM 6. JÄNNER.

Weihnachten und Tod – 1890 komponierte Joseph G. Rheinberger sein romantisches Weihnachtsoratorium „Stern von Bethlehem“ nach einem Text seiner Gattin Fanny von Hoffnaab. Es ist ein Werk ganz persönlicher Prägung. Adventliche Erwartung der Natur und der Menschen sind betrachtend in neun Bilder gefasst: Erwartung – Die Hirten – Erscheinung des Engels – Bethlehem – Die Hirten an der Krippe – Der Stern – Anbetung der Weisen – Maria – Erfüllung.

Seine Frau Fanny starb schon vor Fertigstellung des Werkes. Obwohl Rheinberger seinen „Stern von Bethlehem“ als eines seiner Hauptwerke betrachtete, hat er bis zu seinem Tode niemals einer Aufführung beigewohnt, weil dies mit so schmerzlichen Erinnerungen an seine innigst geliebte Frau verbunden war.

KOMPONIST AUS DER NACHBARSCHAFT

Josef Gabriel Rheinberger wurde 1839 im nachbarlichen Vaduz geboren, kam mit 12 Jahren zur musikalischen Ausbildung nach München und wirkte dort sein Leben lang. Er gehörte zu den erfolgreichen Komponisten seiner Zeit. Als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwigs II. nahm er eine zentrale Position in der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein.

SOLI, CHOR UND ORCHESTER

Wir freuen uns, die „Capella Vocalis Innsbruck“ mit dem Orchester „Pro Musica Divina“, an deren fulminante Aufführung des „Messias“ oder der „Nelson-Messe“ in den letzten Jahren wir uns gerne erinnern, wieder zu Gast zu haben. Die Leitung liegt in den Händen des gebürtigen Bludenzers Joachim Mayer, Solisten sind Eva Maria Zogg (Sopran) und Martin Senfter (Bass). Karten zu EUR 12,- (8,- ermäßigt oder 6,- mit THREE SIXTY Jugendcard) gibt es an der Abendkassa.



Dank für sein Tun

Ein Missionar schreibt über Gustl Melk.
Gustl Melk hat in Afrika tiefe Spuren hinterlassen.

Wie kann man einen Menschen wie August Melk beschreiben, wie ihm für sein Tun danken? Er war ein großer Mensch – nicht nur körperlich – er war ein großartiger Mensch in allem, was er tat. Er hat das Leben so vieler Menschen verändert, er hat überall, vor allem in Afrika tiefe Spuren hinterlassen.

Ich kannte ihn seit 1993/94. Zu dieser Zeit begann er, mir Container nach Südafrika zu schicken. Davor hatte er schon jahrelang Pfarrer Kuppelwieser Container geschickt. Er besuchte uns oft in Südafrika, denn er wollte wissen, wo und wie seine Hilfe ankommt. Auch hierher, in den Südsudan, hatte er eine Reise geplant. Leider war es ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich zu kommen.

VIELE FREIWILLIGE HELFER

Die Container, die er nach Afrika verschickte, waren nicht irgendwelche Container unter den vielen, die er Zeit seines Lebens beruflich rund um die Welt versandte. In seiner Garage sammelte er Kleider von überall her. Freiwillige Helfer setzten viele Stunden ein, um alles zusammenzupacken und in die Container zu schichten. Er hat die Helfer immer mit Essen und Trinken versorgt, das er selbstverständlich aus eigener Tasche bezahlte. Kurz bevor der Container verschickt wurde, ging er zu den verschiedensten Firmen, um für die Missionsstationen Nahrungsmittel zu sammeln, die wir von zu Hause kannten. Dort wo wir jetzt leben, standen sie nicht zur Verfügung. So fanden wir lokale Köstlichkeiten, Nudeln, Pastasaucen, Knödel, Kaffee, aber auch Geschirr und vieles andere, für uns sehr Nützliche.

GUSTL WAR EIN RELIGIÖSER MENSCH

Selbstlos wie Gustl war, unterstützte er nebenher viele kleine Projekte. Hier half er den Leuten beim Bau eines Wassertanks, dort hat er, ich weiß nicht wie vielen, z.B. beim Hausbau geholfen. Ich hatte immer guten Kontakt mit ihm, denn wie gesagt, er wollte wissen, wie und wo seine Hilfe ankommt. Er war ein sehr religiöser Mensch. An eines kann ich mich so gut erinnern: Einmal sah ich ihn, ich erschrak: er war nur noch die „Hälfte“ seiner normalen Erscheinung. Auf meine Frage, was denn geschehen sei, erfuhr ich, dass er wirklich gefastet hatte, die ganze Fastenzeit. Auf diese Art und Weise hat er Dinge in seinem Leben ernst genommen, beim Wort genommen und umgesetzt. August Melk, ein großer Mensch, ein großartiger Mensch! Er hat mein Leben und das Leben unzählbarer Menschen durch sein unermüdeliches Tun und Wirken bereichert und verändert. Danke und Vergelt's Gott!

Bruder Erich Fischnaller

Weihnachtsgruß

Weihnachtsgrüße von Gerhard Schwab, dem ehemaligen Frastanzer in Guam / USA

Liebe Frastanzer, ich hatte kürzlich die Gelegenheit auf die Philippinen und nach Thailand zu reisen, Menschen zu treffen, mit ihnen zu arbeiten und von ihnen zu lernen. Mit diesen besinnlichen Gedanken und Fotos aus Thailand wünsche ich euch allen von Herzen ein **FROHES WEIHNACHTSFEST**.

GEBOREN – MIT AIDS

Jesus wurde an Weihnachten geboren, die Richtung seines Lebensweges war schon vor seiner Geburt bestimmt. Wir alle sind in bestimmte Lebenswege hineingeboren. Einige von uns werden aber leider schon im Vorgeburtsalter zusätzlich von sündhaften Gesellschaftsstrukturen und von menschlichem Fehlverhalten lebenslänglich geprägt und geschädigt - wie dieses junge Mädchen, das mit AIDS geboren wurde.

NICHT ALLEIN – MIT MITMENSCHLICHKEIT

Jesus brauchte den Schutz der Krippe, die Erziehung seiner Eltern und die Gemeinschaft, um später seine Lebensaufgaben erfüllen zu können. Auch wir alle brauchen Eltern und Gemeinschaft. Dieses AIDS-kranke Mädchen im Norden Thailands erlebt fürsorgliche Mitmenschlichkeit in einer familiengleichen Gemeinschaft von Gute-Hirten-Schwestern mit buddhistischen und christlichen Mitarbeitern und Helfern.

LEBEN – IM HIMMEL UND AUF ERDEN

Jesus hat die Frohe Botschaft nicht nur gepredigt. Er hat uns gezeigt, dass unser liebevolles Verständnis für unsere Mitmenschen und unser ehrliches Bemühen, die Frohe Botschaft zu leben, den Himmel auf Erden schaffen kann. Dieses AIDS-kranke Mädchen bestätigt dies uns FrastanzerInnen, weil es seine Lebensfreude so deutlich lebt, wie es in diesem Foto zum Ausdruck kommt.

Gerhard Schwab, Frastanzer, wohnhaft in Guam, USA

Raiffeisenbank Frastanz-Saiteins

Nur eine Bank ist meine Bank.

Seit mehr als 100 Jahren bietet Raiffeisen Lösungen nicht nur für den Moment, sondern immer auch für die Zukunft. Mehr unter www.raibrafrastanz.at



Wie feiern Sie Weihnachten?

Menschen, wie sie ganz persönlich diese Tage verbringen

Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu. Am 24. und 25. Dezember feiert die Welt Weihnachten. Das Pfarrblattteam befragt Menschen, wie sie ganz persönlich diese Tage verbringen, die an den Geburtstag von Jesus erinnern.

Wir feiern mit unserer Tochter und deren Familie. Wir speisen gemeinsam zu Abend, singen „Stille Nacht“, verteilen Geschenke an unsere Enkelin. Dann wird der Abend relativ früh beendet. Der gemeinsame Messebesuch erfolgt am nächsten Tag.

P.K., Nenzing

Gemütlich essen wir zu Abend, ein Wunschmenü der Kinder. Früher bestand dies meistens aus Bratkartoffeln und Spiegeleier. Anschließend zünden wir die Christbaumkerzen im Wohnzimmer an, beschenken uns ein bisschen, singen. Dann werden die selbstgebackenen Kekse zum ersten Mal serviert, vorher nicht! Dann folgt der gemeinsame Besuch der Mette. Der weitere Abend wird zu Hause im kleinen Kreis, mitunter mit Gästen, gemütlich fortgesetzt.

A.u.K.Tiefenthaler, Frastanz

Wir setzen uns am Heiligen Abend zum Fondue zusammen, sprechen miteinander und freuen uns. Anschließend erleben wir die Bescherung: Wir singen miteinander Weihnachtslieder, unter anderem „Stille Nacht, heilige Nacht“. Im Anschluss daran wünschen wir uns ein frohes Weihnachtsfest und freuen uns über die kleinen oder größeren Geschenke. Am Weihnachtstag selber feiern wir den Weihnachtsgottesdienst in der Pfarrkirche Frastanz mit.

O.M., Frastanz

Tradition ist, dass wir am Heiligen Abend ein „langes“ Fondue essen, zusammen mit einigen Verwandten. Dann ist Bescherung: wir wünschen uns ein frohes Weihnachtsfest und singen einige Weihnachtslieder. Wenn es gut geht, feiern wir noch die Weihnachtsmette mit. Am Christtag selber be-

suchen wir Verwandte und zünden nochmals die Kerzen am Christbaum an. Am Stefanstag feiern wir mit der Oma nochmals Weihnachten und freuen uns gemeinsam über die Geburt Jesu.

W.M., Frastanz

WIR FRAGTEN AUCH SCHÜLERINNEN, WIE SIE WEIHNACHTEN FEIERN:

- Mit viel Essen und mit einem großen Weihnachtsbaum. (Manuel)
- Wie essen alle am Abend zusammen und wir machen die Geschenke zusammen auf.
- Es ist sehr ruhig und schön. Zuerst essen wir und wenn wir fertig sind, machen meine kleine Schwester und ich die Küchentür auf. Es stehen ganz viele Geschenke neben unseren Eltern. (Alisa)
- Mit einem Christbaum, Geschenken, Essen, ... Wir essen zuerst und dann machen wir die Geschenke auf und spielen Karten.
- Ich feiere Weihnachten mit meiner Familie. Ich gehe bei jedem Weihnachtsfest mit meiner Oma und meinem Bruder in die Kirche, dann gibt es Raclet. Dann gehen wir ins Wohnzimmer und singen. Dann dürfen wir die Geschenke aufmachen. (Fabio)

UND: WARUM FREUE ICH MICH AUF DAS CHRISTKIND?

- Ich freue mich auf das Christkind, weil ich da Geschenke bekomme.
- Ich freue mich auf die Geschenke und dass ich mit meiner Familie in Ruhe feiern kann.
- Weil ich Geschenke bekomme und weil Jesus auf die Welt kommt.
- Weil ich Geschenke bekomme und mit meiner Verwandtschaft feiern kann.

„Jeder Tag ist Weihnachten“



